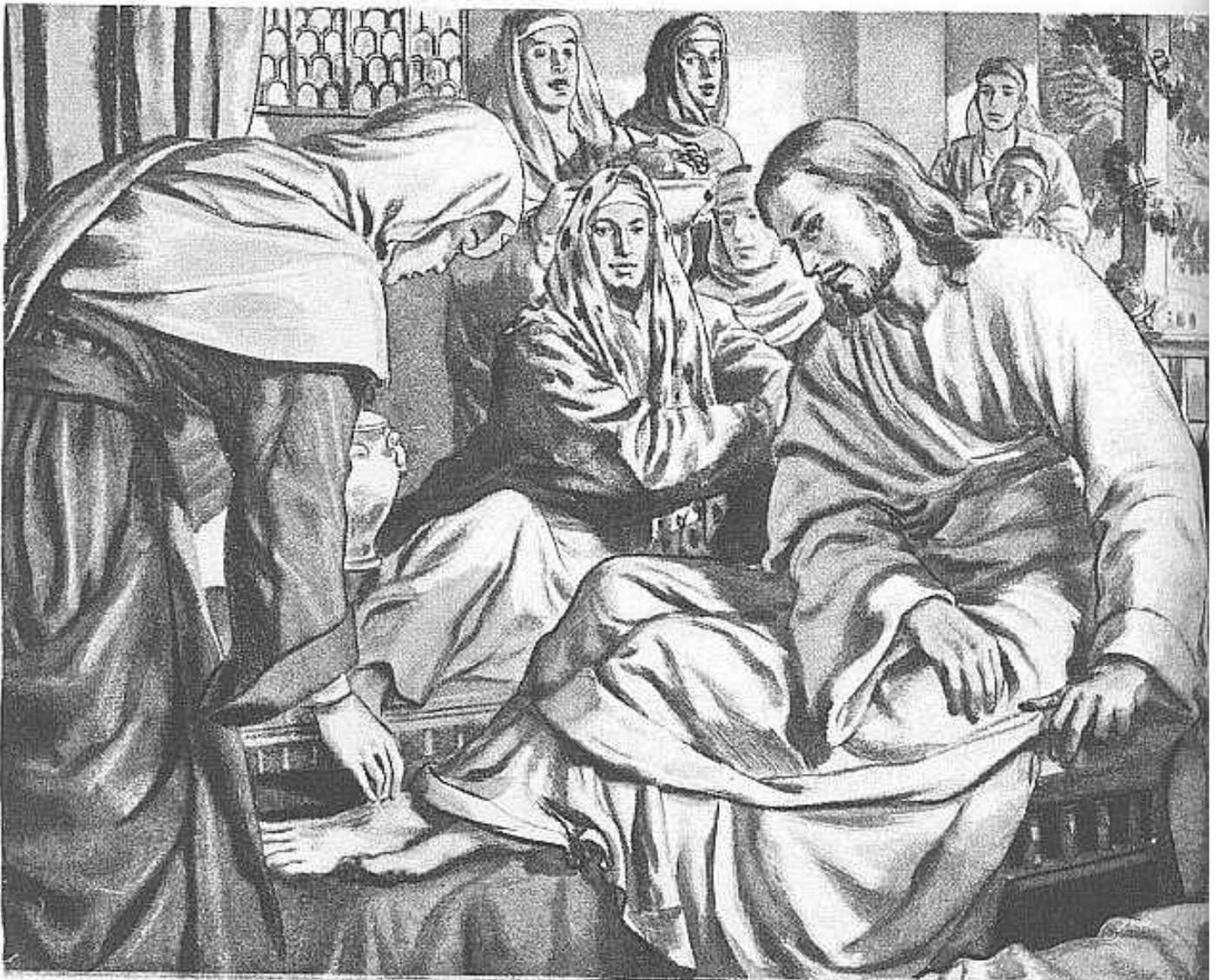


(3. Teil, Buchseite 102)

Das Gastmahl in Bethanien



1. Sechs Tage vor dem Osterfest kam Jesus nach Bethanien in das Haus des Lazarus, den Er vom Tode erweckt hatte.



2. Lazarus und seine Schwestern bereiteten Ihm ein Gastmahl. Lazarus saß mit Ihm zu Tische, und Martha wartete auf. Nun brachte Maria kostbare Salböle herein, deren Duft das ganze Haus erfüllte, salbte die Füße Jesu und trocknete sie mit ihren Haaren. Als Judas Iskariot, der mit bei Tische saß, das sah, ereiferte er sich dagegen.

(3. Teil, Buchseite 103)



3. „Diese Salbe hätte verkauft und der Erlös den Armen gegeben werden müssen“, äußerte er unwillig.



4. Jesus antwortete: „Laß sie gewähren. Arme habt ihr allzeit bei euch, aber Mich habt ihr nicht immer.“ Den Sabbat verbrachte Er zurückgezogen in Bethanien.

(3. Teil, Buchseite 104)

Palmsonntag



1. Am ersten Tag der neuen Woche, unserm Sonntag, ging Jesus nach Jerusalem. Als Er vom Ölberg aus die Stadt sah, weinte Er über sie. Dann sprach Er zu zweien Seiner Jünger: „Geht in den Flecken gegenüber. Dort werdet ihr ein junges Füllen finden. Bringt es Mir!“



4. So erfüllte sich die Prophezeiung vom Einzug des Herrn in Jerusalem. Als die Volksmenge hörte, daß Jesus komme, ging sie Ihm mit Palmenzweigen entgegen. Und alle riefen: „Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Selbst die Kinder, die dabei waren, stimmten ein: „Hosanna in der Höhe!“

(3. Teil, Buchseite 105)



2. Sie fanden das Eselchen und, nach ihrem Vorhaben gefragt, antworteten sie, wie vom Herrn aufgetragen: „Der Herr bedarf seiner.“



3. Sie führten das Eselchen zu Jesus, legten ihre Kleider auf seinen Rücken und hoben Jesus darauf.



5. Als die Tempelpriester Anstoß daran nahmen, antwortete ihnen Jesus mit den Worten der Schrift: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast Du Dir Lob bereitet.“

(3. Teil, Buchseite 106)

Tempelreinigung



1. Als Jesus in Jerusalem weilte, ging Er in den Tempel. Durch Gesetz war es den Juden erlaubt, an die Pilger Opfertiere zu verkaufen. Aber Jesus fand den Vorhof des Tempels in eine lärmende Markthalle verwandelt; die Leute betrogen einander beim Geldwechselln.



2. Selbst im Tempel waren Leute, die Rinder und Schafe verkauften und Geld wechselten. Da flocht Jesus aus Stricken eine Geißel und trieb alle hinaus. Das Geld der Wechsler verschüttete Er und stieß ihre Tische um. Zu den Taubenhändlern sagte Er: „Schafft das fort!“



3. „Ist denn dies Haus eine Räuberhöhle geworden?“ Als die Juden ein Zeichen Seiner göttlichen Vollmacht forderten, sagte Er:



4. „Reißt diesen Tempel nieder, und Ich werde ihn in drei Tagen wieder aufbauen.“ Er meinte Seinen Tod und Seine Auferstehung.

(3. Teil, Buchseite 107)

In welcher Vollmacht?



1. Die Ältesten fragten Ihn: „In welcher Vollmacht tust Du all dies?“ Er antwortete mit einer Gegenfrage: „In wessen Vollmacht taufte Johannes?“ Nun konnten sie nicht zugeben, daß es in der Vollmacht Gottes war, weil sie ja nicht an Johannes glaubten.



2. Sie konnten auch nicht sagen: in der Vollmacht eines Menschen, weil das Volk an Johannes glaubte. „So gestehet auch Ich euch nicht, woher Meine Vollmacht stammt“, sprach Jesus.



3. Dann erzählte Er ihnen von einem Manne, der seine Söhne in den Weinberg sandte. Der erste weigerte sich, bereute es aber und ging hin. Der zweite sagte: „Ich gehe“ — und ging nicht.



4. „Wer von den beiden tat nun den Willen des Vaters?“ fragte Jesus. Die Ältesten antworteten: „Der erste.“ „Ihr habt recht“, sagte Jesus. „So werden die Zöllner und sündigen Frauen vor euch in das Reich Gottes kommen; denn sie bereuen und glauben.“

(3. Teil, Buchseite 108)

Das königliche Hochzeitsmahl



1. Jesus trug folgendes Gleichnis vor: „Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Als alles bereitet war, sandte er seine Diener aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu rufen.“



2. Doch diese kamen nicht. Da schickte er seine Diener wieder aus. Die Geladenen ...



3. ... gingen ihres Weges; der eine auf sein Landgut, der andere zu seinem Gewerbe ...

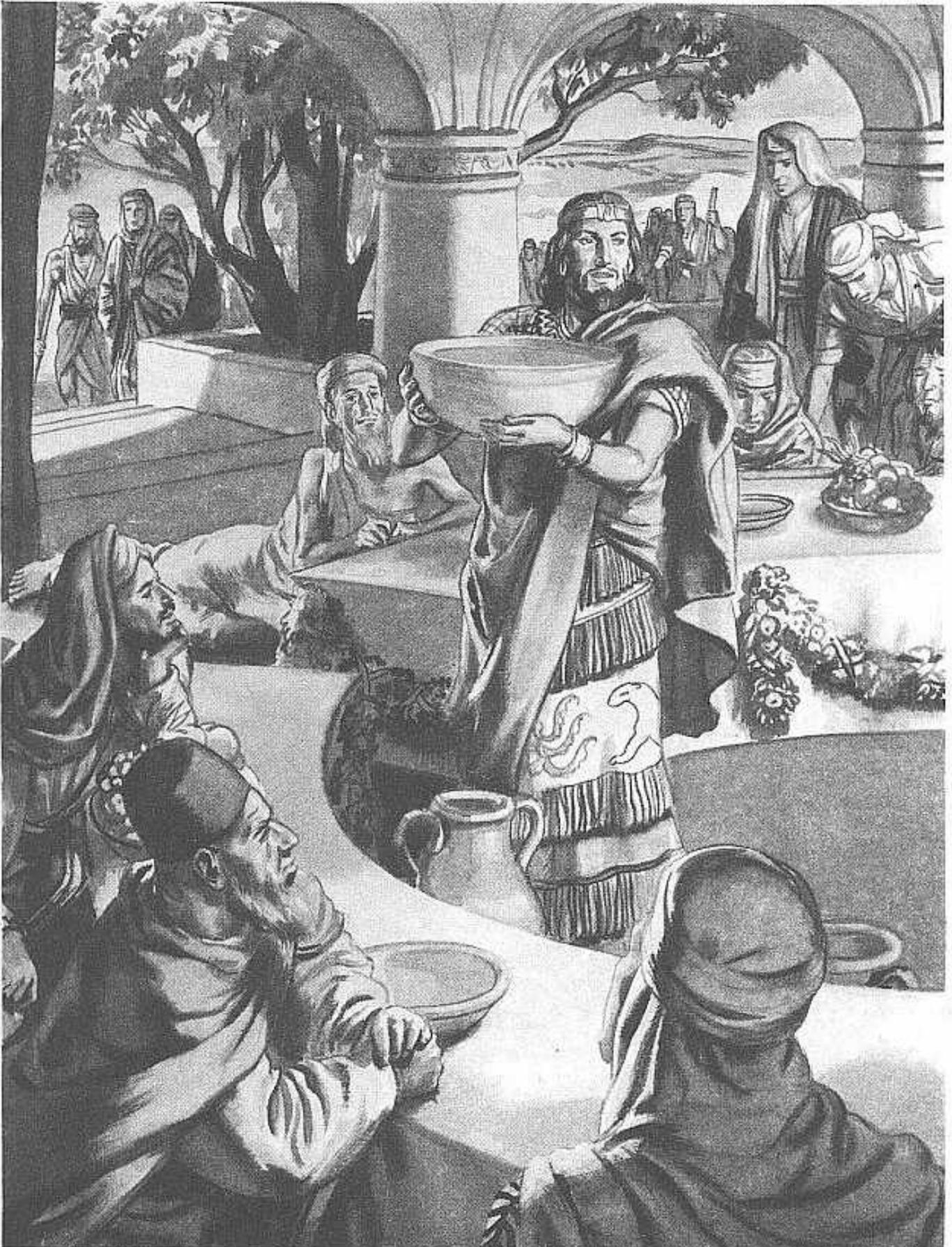


4. ... Andere ergriffen seine Diener, mißhandelten und töteten sie.



5. Als der König das hörte, wurde er sehr zornig. Er sandte seine Kriegsheere aus, ließ jene Mörder töten und ihre Stadt in Brand stecken. Dann sprach er zu seinen Dienern: „Das Hochzeitsmahl ist bereitet, aber die Geladenen waren seiner nicht wert.“

(3. Teil, Buchseite 109)



6. „Geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit alle, die ihr findet!“ Die Diener gehorchten und brachten alle herbei, die sie trafen, Gute und Böse.“

Die bösen Winzer



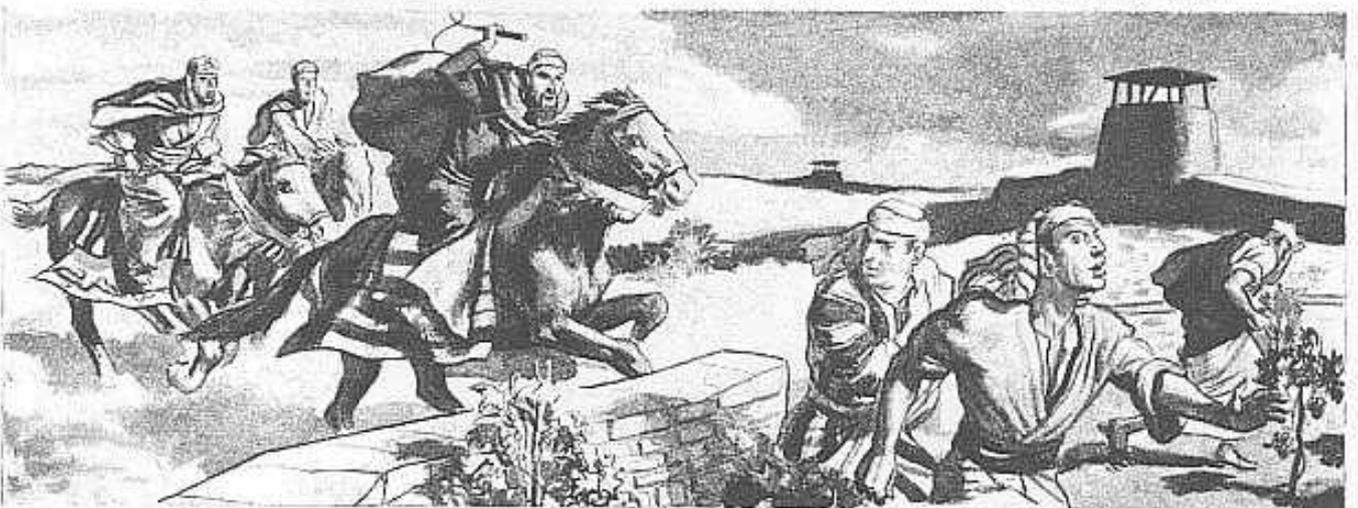
1. Jesus erzählte noch ein anderes Gleichnis: „Ein Mann pflanzte und umzäunte einen Weinberg, grub darin eine Kelter und verpachtete ihn an Winzer.



2. Zur Zeit der Ernte schickte er seine Knechte hin, um vom Ertrag des Weinberges zu holen. Die Winzer aber ergriffen seine Knechte, schlugen und steinigten sie.



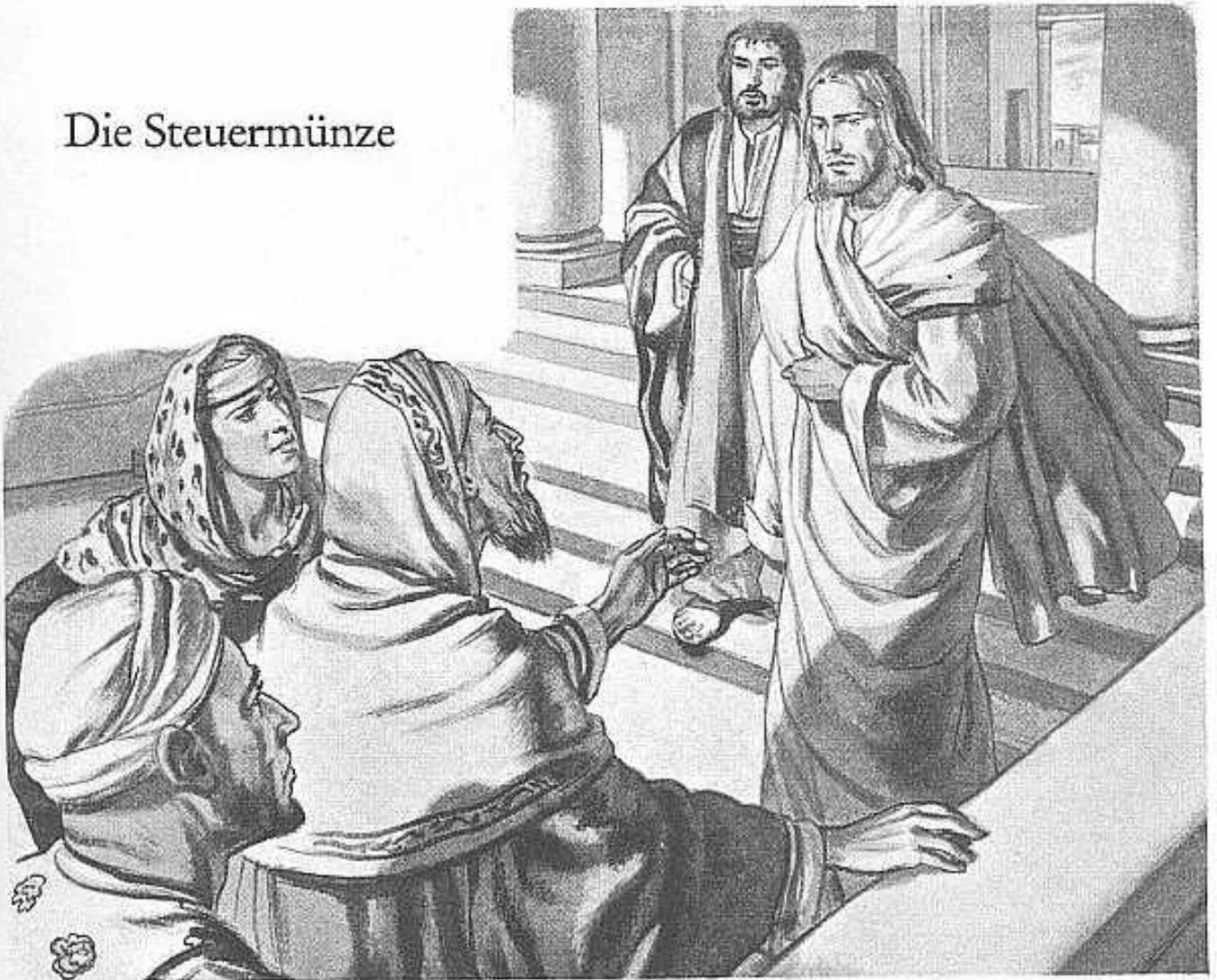
3. Da schickte der Hausvater seinen Sohn hin und sagte: ‚Vor meinem Sohn werden sie mehr Achtung haben.‘ Aber die Winzer sagten: ‚Wir wollen ihn töten.‘“



4. Darauf fragte Jesus: „Wenn nun der Herr des Weinberges kommt, was wird er jenen Winzern tun?“ „Er wird sie töten und den Weinberg an andere verpachten“, antworteten sie. „Dann sage Ich euch“, fuhr Jesus fort, „wird das Reich Gottes von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Frucht bringen wird.“

(3. Teil, Buchseite 111)

Die Steuermünze



1. Die Pharisäer und Herodianer, die Vertreter der religiösen und politischen Partei unter den Juden, beschlossen, Jesus in einer Rede zu fangen, um Ihn dem Tode zu überliefern. Sie schickten deshalb Spione aus, die fragten: „Meister, wir wissen, daß Du wahrhaftig bist und den Weg Gottes ohne jede Menschenfurcht lehrst; sage uns, ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht?“ Jesus durchschaute ihre Arglist.



2. Sagte Er „ja“, würden Ihn die Pharisäer beim Volk anklagen; sagte Er „nein“, würden es die Herodianer bei den Römern tun. „Ihr Heuchler“, antwortete Er, „gebt mir eine Münze. Nun, wessen Bild und Aufschrift trägt sie?“ „Des Kaisers“, antworteten sie. „Gebt also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“

(3. Teil, Buchseite 112)

Das größte Gebot



1. Einer aus den Pharisäern, ein Gesetzeslehrer, legte Jesus folgende Frage vor: „Meister, welches Gebot ist das größte im Gesetze?“



2. Jesus antwortete: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüte.“



3. Das ist das größte und erste Gebot. Ein zweites aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz.“



4. „Du hast wahr geredet, Meister“, antwortete der Gesetzeslehrer; „denn dieses Gebot ist wichtiger als alle Brandopfer und Weihgaben.“ Da Jesus sah, daß er verständlich antwortete, fügte Er hinzu: „Du bist nicht fern vom Reiche Gottes.“

Das Scherflein der Witwe



1. Jesus saß im Tempel nahe dem Opferkasten und warnte Seine Jünger vor den Schriftgelehrten: „Seht, sie lieben es, in langen Kleidern daherzugehen und auf dem Markte ehrfurchtsvoll begrüßt zu werden.“ Als Er das sagte, kam eine arme Witwe vorbei.



2. Diese warf in den Opferkasten zwei kleine Münzen. „Seht“, sagte Jesus, „diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. Denn die anderen warfen von ihrem Überfluß hinein; sie aber opferte von ihrer Armut alles, was sie hatte.“

(3. Teil, Buchseite 114)

„Ich werde alles an Mich ziehen“



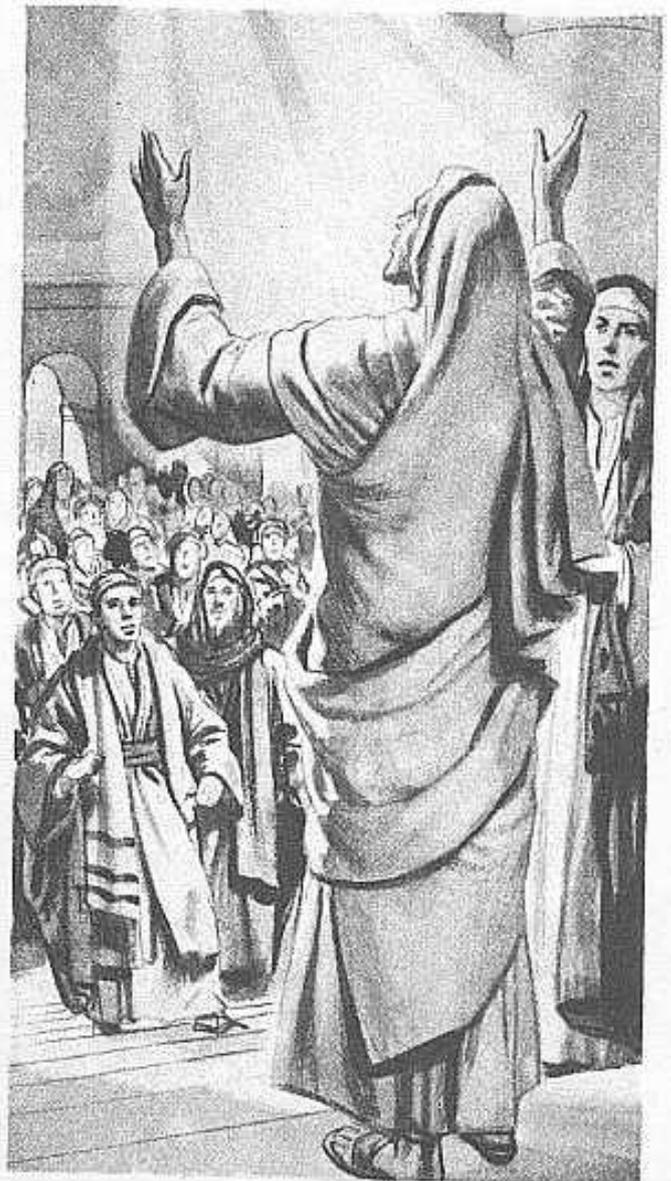
1. Unter den Festgästen befanden sich einige Griechen, die Jesus sehen wollten. Philippus und Andreas trugen Jesus ihre Bitte vor, und Er antwortete: „Die Stunde ist gekommen . . .



2. . . . daß der Menschensohn verherrlicht werde. Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und nicht stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, trägt es viele Frucht.



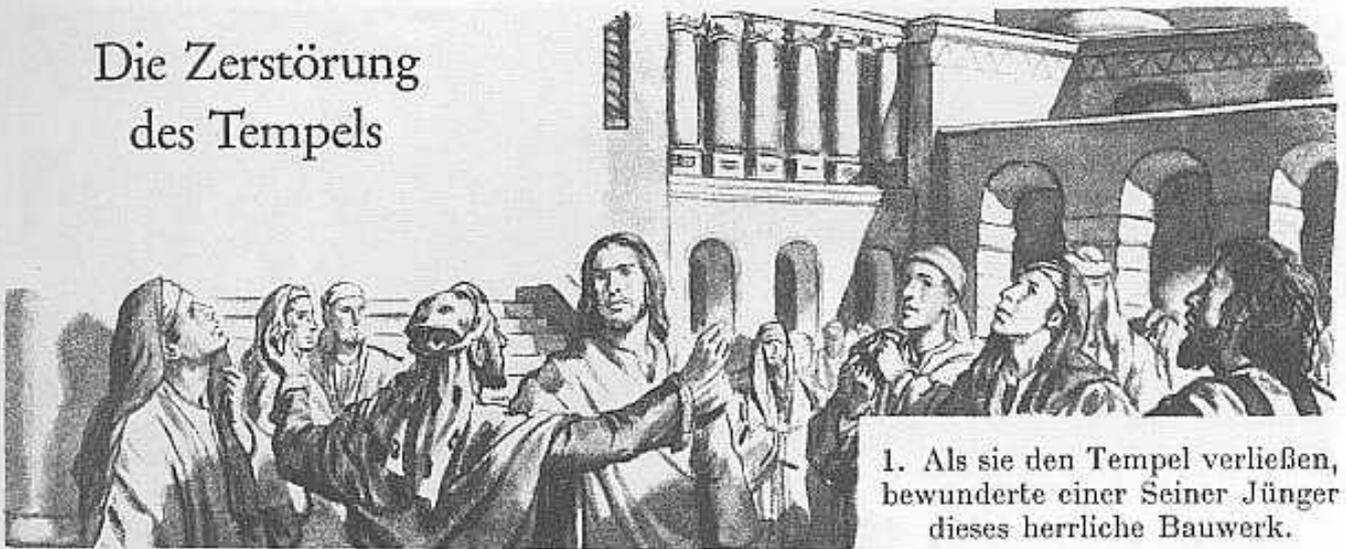
3. Vater, verherrliche Deinen Namen!“ Da kam eine Stimme vom Himmel: „Ich habe es getan und werde es wieder tun.“ Einige der Anwesenden meinten, es habe gedonnert.



4. Jesus aber fuhr fort: „Jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgetrieben werden. Und Ich werde, wenn Ich von der Erde erhöht bin, alles an Mich ziehen.“

(3. Teil, Buchseite 115)

Die Zerstörung des Tempels



1. Als sie den Tempel verließen, bewunderte einer Seiner Jünger dieses herrliche Bauwerk.



2. Da sagte Jesus: „Und doch werden Tage kommen, wo kein Stein auf dem anderen bleiben wird!“ Am Abend, als sie auf dem Ölberg saßen, fragten Ihn Petrus, Jakobus, Andreas und Johannes: „Wann wird das geschehen, und was wird das Zeichen Deines Kommens sein?“ Jesus warnte sie und sagte:



3. „Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgetümmel hören, Volk wird sich wider Volk und Reich wider Reich erheben. So muß es kommen; aber das ist noch nicht das Ende.



4. Seuchen, Hungersnöte und Erdbeben wird es allenthalben geben. Auch große Schrecknisse vom Himmel werden über euch kommen. Aber all das ist erst der Anfang der Leiden.

(3. Teil, Buchseite 116)



5. Seht zu, daß euch niemand verführe. Denn falsche Propheten werden in Meinem Namen kommen, und viele werden an sie glauben.



6. Wer aber bis ans Ende ausharrt, wird gerettet werden; das gleiche Evangelium wird in allen Ländern verkündet werden.



7. Schaut auf euch selbst, daß nicht auch ihr verführt werdet. Denn sie werden euch verfolgen, vor Könige und Statthalter schleppen, in den Synagogen geißeln, in Gefängnisse werfen, ja selbst zum Tode verurteilen; ihr werdet gehaßt sein um Meines Namens willen. Aber Ich werde euch Worte der Weisheit verleihen, um recht zu antworten.



8. Wenn ihr aber Jerusalem von den Kriegsheeren belagert seht, wißt ihr, daß die schreckliche Verwüstung naht. Dann sollen, die in Judäa sind, ins Gebirge fliehen. Denn das sind die Tage der Rache, von denen geschrieben steht.“

(3. Teil, Buchseite 117)

Die klugen und die törichten Jungfrauen



1. „Zehn Jungfrauen gingen in der Nacht dem Bräutigam entgegen“, erzählte Jesus. „Da sie lange warten mußten, wurden sie müde und schiefen ein.“



2. Fünf waren klug und hatten auch Öl mitgenommen; nicht so die andern. Als der Ruf erscholl: ‚der Bräutigam kommt‘, waren die Lampen der törichten Jungfrauen erloschen.



3. Sie baten die klugen um Öl; diese aber erwiderten: ‚Wir haben nicht genug. Geht schnell hin und kauft euch welches.‘ Dann gingen die, die bereit waren, mit zur Hochzeit.



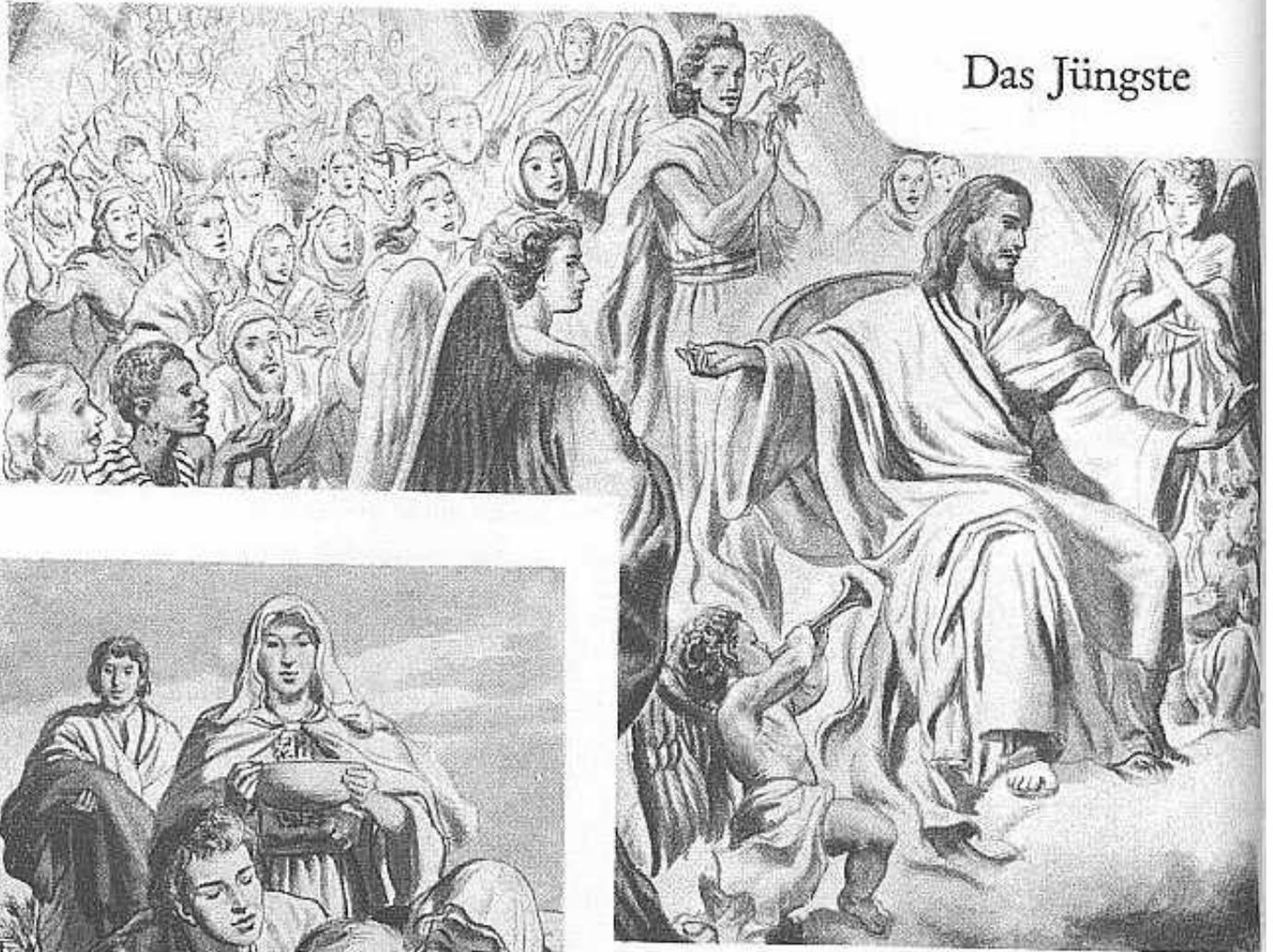
4. Und die Tür wurde verschlossen. Als die törichten zurückkamen, riefen sie: ‚Herr, Herr, öffne uns und laß uns ein!‘



5. Aber der Bräutigam antwortete: ‚Ich kenne euch nicht.‘ Wachtet also, denn ihr wißt nicht, wann der Menschensohn kommen wird!“

(3. Teil, Buchseite 118)

Das Jüngste



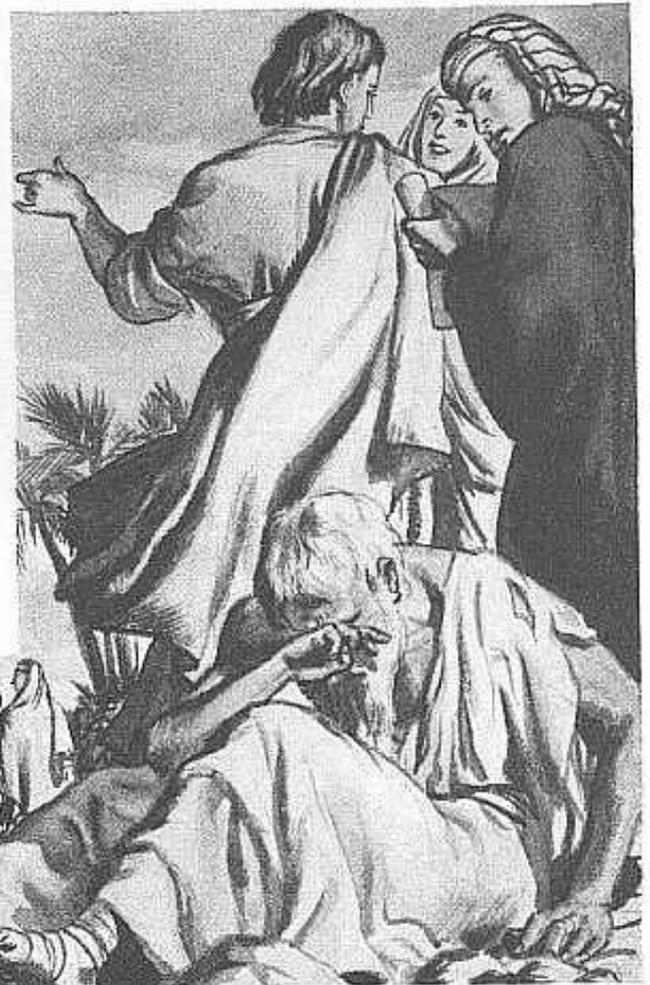
1. „Wenn der Menschensohn in Seiner Herrlichkeit kommen wird, begleitet von allen Engeln, wird Er Sich auf den Thron Seiner Herrlichkeit setzen. Alle Völker der Erde werden vor Ihm ver-

2. Dann wird der König zu denen auf Seiner rechten Seite sagen: ‚Kommt, ihr Gesegneten Meines Vaters! Nehmt in Besitz das Reich, das euch bereitet ist seit Erschaffung der Welt! Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mich gespeist; Ich war durstig, und ihr habt Mich getränkt; Ich war ein Fremdling, ihr habt Mich beherbergt; Ich war nackt, ihr habt Mich bekleidet; Ich war krank, ihr habt Mich besucht; Ich war im Gefängnis, ihr seid zu Mir gekommen.‘ Wenn dann die Gerechten fragen: ‚Herr, wann haben wir das getan?‘, wird der König antworten: ‚Was ihr dem Geringsten Meiner Brüder getan habt, habt ihr Mir getan!‘

Gericht



sammelt sein, und Er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird Er zu Seiner Rechten stellen, die Böcke dagegen zu Seiner Linken.



3. Und zu denen auf der linken Seite wird Er sagen: ‚Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist! Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mich nicht gespeist; durstig, und ihr habt Mich nicht getränkt; fremd, und ihr habt Mich nicht beherbergt; nackt, und ihr habt Mich nicht bekleidet; krank und im Gefängnis, und ihr habt Mich nicht besucht.‘ Dann werden jene fragen: ‚Herr, wann sahen wir Dich hungrig, durstig, fremd, nackt, krank oder im Gefängnis?‘ Und Er wird antworten: ‚Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr auch Mir nicht getan.‘“

(3. Teil, Buchseite 120)

Judas verrät den Herrn



1. Darauf sagte Jesus zu Seinen Jüngern: „In zwei Tagen ist Ostern. Dann wird der Menschensohn zur Kreuzigung ausgeliefert werden.“



2. Jetzt versammelten sich die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes im Palast des Kaiphas. Sie hielten Rat, wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten. Sie sagten: „Nur nicht am Festtag, damit kein Aufruhr unter dem Volk entsteht!“



3. Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, ging zu ihnen und sagte: „Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus überliefere?“



4. Sie einigten sich mit ihm auf dreißig Silberlinge. Von dieser Zeit an suchte Judas nach einer Gelegenheit, Jesus zu verraten.

(3. Teil, Buchseite 121)



1. Am Donnerstag vor Ostern schickte Jesus Petrus und Johannes in die Stadt und sprach: „Ihr werdet einen Mann mit einem Wasserkrüge treffen; sagt ihm: ‚Der Meister läßt dir sagen: Wo ist das Gemach, in dem Ich mit Meinen Jüngern das Ostermahl halte?‘“



2. Er wird euch einen großen Speisesaal zeigen. Dort bereitet alles.“ Die Jünger gingen hin und fanden alles, wie Er gesagt hatte. Am Abend saß Jesus dort mit ihnen zu Tische.



3. Unter den Jüngern war wieder ein Streit entstanden, wer von ihnen der Größte sei und neben Ihm sitzen sollte. Da erhob sich Jesus vom Tische.



4. Er begann, den Aposteln die Füße zu waschen. Petrus weigerte sich: „Herr, Du willst mir die Füße waschen?“ „Wenn Ich dich nicht wasche, hast du keinen Teil an Mir“, entgegnete Jesus. „Herr, dann nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!“ rief Petrus aus.

(3. Teil, Buchseite 122)



1. Danach fragte Er: „Versteht ihr, was Ich an euch getan habe? Ihr nennt Mich Herr und Meister — und Ich habe euch die Füße gewaschen. Damit habe Ich euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr tut, wie Ich euch getan habe. Denn der Jünger ist nicht über dem Meister.“



2. Petrus, der die Ungewißheit nicht ertragen konnte, gab Johannes, dem Jünger, den Jesus liebte, ein Zeichen: „Frag du Ihn, wer es ist.“ Jener lehnte sich an Jesu Brust und flüsterte:



3. „Wer ist es, Herr?“ „Der, dem Ich den Bissen reichen werde“, antwortete Jesus. Dann gab Er jedem von ihnen ein Stück Brot, das Er zuvor in eine Schüssel tauchte.

(3. Teil, Buchseite 123)



Darauf herrschte tiefe Stille. Die Jünger fühlten sich beschämt. Dann sprach Jesus jene Worte, die ihnen ins Herz schnitten: „Einer von euch wird Mich verraten!“ Bestürzt sahen die Jünger einander an. Und einer nach dem andern fragte Ihn: „Bin ich es? Bin ich es?“



4. Und Johannes erinnerte sich später, daß Er zuerst Judas Iskariot einen Bissen gereicht hatte. Dann wandte Sich Jesus an Judas: „Was du tun willst, das tue bald.“



5. Sie glaubten, Judas solle Geld holen, um die nötigen Lebensmittel zu besorgen. Judas war sogleich aufgestanden und hinausgegangen. Es war tiefe Nacht.

Das
Altars-
sakrament



1. Während des Mahles nahm Jesus Brot und Wein, dankte und segnete sie.



2. Dann brach Er das Brot und gab es Seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmet hin und esset, denn das ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu Meinem Gedächtnis.“



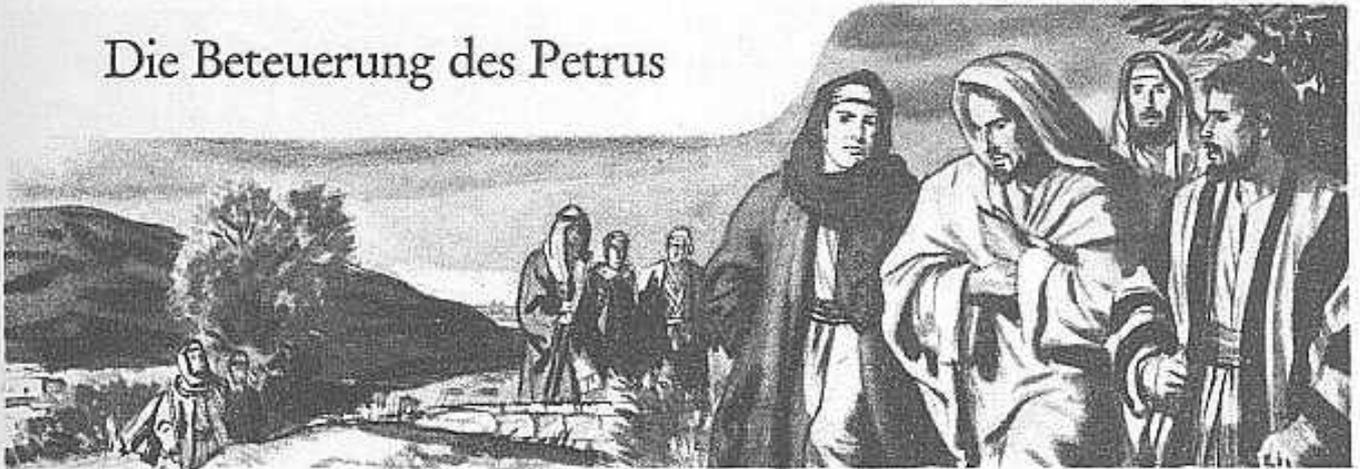
3. Danach reichte Er ihnen den Becher und sprach: „Trinket alle daraus. Dies ist der Kelch Meines Blutes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“



4. Trinket ihn zu Meinem Gedächtnis; denn Ich werde nicht mehr davon trinken bis zu jenem Tag, da Ich ihn neu trinken werde im Reiche Meines Vaters. Ihr habt in Meinen Prüfungen bei Mir ausgeharrt. Darum vermache Ich euch das Reich, wie Mein Vater es Mir vermacht hat.“ Dann sangen sie den Lobgesang und gingen hinaus auf den Ölberg.

(3. Teil, Buchseite 125)

Die Beteuerung des Petrus



1. Als sie hinausgegangen waren, sagte Jesus: „In einer kleinen Weile werde Ich euch verlassen. Ein neues Gebot gebe Ich euch, daß ihr einander liebt, wie Ich euch geliebt habe.“



2. Daran werden alle erkennen, daß ihr Meine Jünger seid. Euer Herz betrübe sich nicht. Ihr glaubt an Gott, also glaubt auch an Mich. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Aber Ich werde wiederkommen und euch zu Mir nehmen, damit auch ihr seid, wo Ich bin. Ihr wißt, wohin Ich gehe, und ihr kennt den Weg.“ Da sagte Petrus:



3. „Herr, wohin gehst Du? Ich bin bereit, mit Dir in den Tod zu gehen.“ Jesus antwortete ihm: „Wohin Ich gehe, kannst du Mir jetzt nicht folgen; später wirst du es tun.“

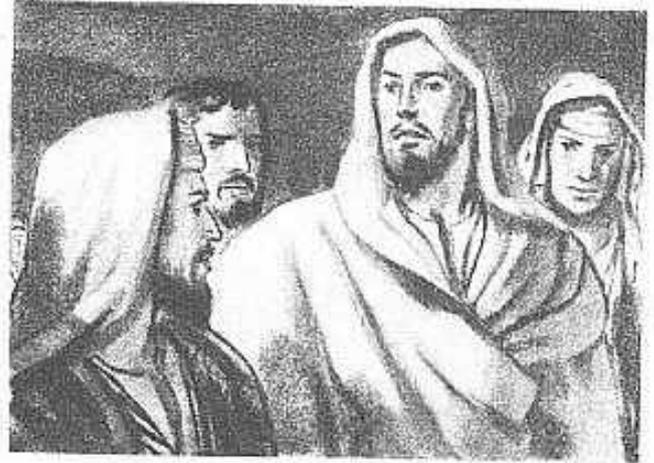


4. Und Ich sage dir: „Heute nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen.““ Da rief Petrus aus: „Und wenn ich mit Dir sterben müßte, werde ich Dich nicht verleugnen.“

(3. Teil, Buchseite 126)



5. Dann wandte sich auch Thomas an Jesus und sprach: „Herr, wir wissen nicht, wohin Du gehst; wie sollen wir den Weg kennen?“



6. Da antwortete ihm Jesus: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; keiner kommt zum Vater außer durch Mich.“



7. Philippus sprach: „Herr, zeige uns den Vater.“ „So lange schon bin Ich bei euch, und ihr erkanntet Mich nicht?“ entgegnete der Herr. „Wer Mich sieht, sieht auch den Vater.“



8. Dann fuhr Jesus fort: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Mein Vater ist der Weingärtner. Jeden Rebzweig an Mir, der keine Frucht trägt, wird Er abnehmen . . .



9. . . . jeden, der Frucht trägt, wird Er reinigen, damit er mehr Frucht bringe. Bleibt in Mir und Ich in euch. Eine größere Liebe hat niemand, als der sein Leben hingibt für seine Freunde.“

(3. Teil, Buchseite 127)

Gethsemane



1. Sie überquerten den Bach Cedron und stiegen auf den Ölberg zu einem Garten, der Gethsemane heißt. Da sprach Er zu Seinen Jüngern: „Setzt euch hier nieder, indes Ich dorthin gehe und bete.“



2. Petrus, Jakobus und Johannes nahm Er mit Sich in die tiefe Dunkelheit des Gartens und fing an zu trauern und zu zagen. Er wandte Sich an die drei und sagte: „Meine Seele ist betrübt bis zum Tode. Bleibt hier und wachet mit Mir.“ Dann ging Er einen Steinwurf weiter, fiel auf Sein Angesicht und betete:



3. „Mein Vater, wenn es möglich ist, so laß diesen Kelch an Mir vorübergehen; doch nicht Mein Wille geschehe, sondern der Deine.“
Da stärkte Ihn ein Engel vom Himmel.



4. Und Er fiel in Todesangst und betete dringender, und Sein Schweiß war wie Blutstropfen, die zur Erde rannen. Dann erhob Er Sich vom Gebet.

(3. Teil, Buchseite 128)



5. Seine drei Jünger fand Er schlafend. Und Er sprach zu Petrus: „Konntet ihr nicht eine Stunde mit Mir wachen?“ Und dann, an alle gewandt: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet; denn der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“



6. Ein zweites und ein drittes Mal betete Er: „Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne daß Ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille.“ Wieder waren die Jünger eingeschlafen. Jesus weckte sie. „Steht auf“, sagte Er, „die Stunde ist gekommen. Seht, der Verräter naht!“ Während Er so sprach, kam Judas Iskariot mit einer Kriegsschar auf sie zu.

(3. Teil, Buchseite 129)



7. Judas hatte mit den Soldaten ein Zeichen vereinbart: „Der, den ich küssen werde, ist es; Ihn ergreift.“ Er küßte Jesus.



8. Und er sagte: „Sei begrüßt, Meister!“ Jesus entgegnete: „Freund, wozu bist du gekommen; mit einem Kuß verrätst du den Menschensohn?“



9. Als die Häscher Hand an Jesus legten, zog Petrus sein Schwert und hieb einem Knecht des Hohenpriesters, namens Malchus, das rechte Ohr ab. Jesus befahl ihm:



10. „Stecke dein Schwert in die Scheide! Wohl könnte Mir Mein Vater zwölf Legionen Engel schicken; aber wie sollte die Schrift erfüllt werden?“ Und Er heilte das Ohr des Malchus.



11. Dann wandte sich Jesus an die Hohenpriester und Soldaten: „Wie gegen einen Räuber seid ihr gegen Mich ausgezogen, mit Schwertern und Knütteln. Täglich lehrte Ich bei euch im Tempel, und ihr ergriffet Mich nicht. Doch dies ist euere Stunde und die Macht der Finsternis, damit die Schrift erfüllt werde.“ Da verließen Ihn alle Jünger und flohen.

(3. Teil, Buchseite 130)



Das Verhör Jesu

1. Die Soldaten banden Jesus und führten Ihn zuerst zu Annas, dem Schwiegervater des Kaiphas, der in jenem Jahre Hoherpriester war. Annas fragte Ihn nach Seiner Lehre. „Ich habe öffentlich im Tempel geredet, wo alle Juden zusammenkommen“, antwortete Jesus.



2. „Warum fragst du Mich? Frage die, welche Mich gehört haben; sie wissen, was Ich gesagt habe.“ Während Er redete, gab Ihm ein Diener, der dabeistand, einen Backenstreich.



3. „Antwortest Du so dem Hohenpriester?“ schrie er. Jesus entgegnete ihm: „Habe Ich unwahr geredet, so beweise es Mir; habe Ich aber recht geredet: warum schlägst du Mich?“

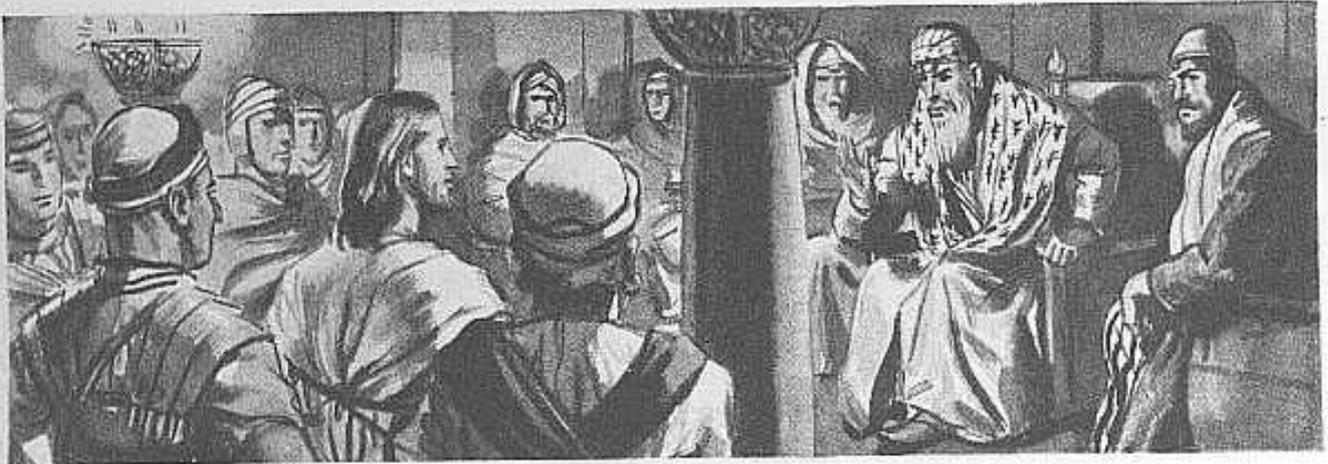


4. Annas schickte Jesus zu Kaiphas. Petrus und Johannes folgten Ihm. Johannes war mit dem Hohenpriester bekannt und ging in den Palast hinein. Er sprach mit der Türhüterin ...



5. ... und führte auch Petrus in den Vorhof. Das Mädchen sah Petrus an: „Sicher bist auch du einer von den Jüngern dieses Menschen?“ sagte sie. Petrus antwortete: „Ich bin es nicht!“

(3. Teil, Buchseite 131)



6. Kaiphas und der Hohe Rat suchten nach einem Zeugnis wider Jesus, um Ihn dem Tode zu überliefern. Aber selbst ihre falschen Zeugen konnten Ihn nicht belasten.



7. Schließlich fragte Kaiphas Jesus, ob Er etwas zu sagen habe. Er aber schwieg. Da fragte Kaiphas: „Bist Du Christus, der Sohn Gottes?“ „Ich bin es“, antwortete Jesus.



8. „Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten Gottes sitzen und auf den Wolken kommen sehen.“ Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und rief aus:



9. „Was brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung aus Seinem eigenen Munde gehört.“ Und alle stimmten ein: „Er ist des Todes schuldig!“



10. Währenddessen saß Petrus draußen bei den Knechten und Soldaten um die Feuerstelle. Da kam eine Magd dazu, und als sie ihn sah, sagte sie: „Auch dieser war bei Ihm!“

(3. Teil, Buchseite 132)



11. „Weib, ich kenne Ihn nicht“, leugnete Petrus. Nach kurzer Zeit wurden auch die Soldaten auf ihn aufmerksam. „Bist nicht auch du ein Galiläer? Deine Sprache verrät dich ja!“ Petrus aber fluchte und schwur: „Mensch, ich weiß nicht, von wem du redest!“



12. Inzwischen hatten sie Jesus abgeführt. In der Frühe sollte der Hohe Rat zusammentreten, um über Seinen Tod zu beschließen. Die Knechte mißhandelten den Herrn, verbanden Ihm die Augen, schlugen Ihn und höhnten: „Weissage uns, Christus, wer hat Dich geschlagen?“



13. Draußen krächte der Hahn. Gebunden führten sie Jesus durch den Vorhof. Der Herr wandte Sich um und sah Petrus an. Da erinnerte sich Petrus an die Worte Jesu: „Ehe der Hahn krächzt, wirst du Mich dreimal verleugnen.“



14. Und Petrus lief hinaus und weinte bitterlich. Nun führten die Juden Jesus gebunden zum römischen Landpfleger.

(3. Teil, Buchseite 133)

Das Ende des Judas



1. Als Judas sah, daß Jesus zum Tode verurteilt war, packte ihn die Verzweiflung über seine Tat.



2. Er brachte die dreißig Silberlinge, für die er Jesus verraten hatte, den Hohenpriestern und Ältesten zurück und sagte:



3. „Ich habe gesündigt, ich habe unschuldiges Blut verraten!“ Sie aber entgegneten ihm: „Was geht das uns an? Sieh du zu.“

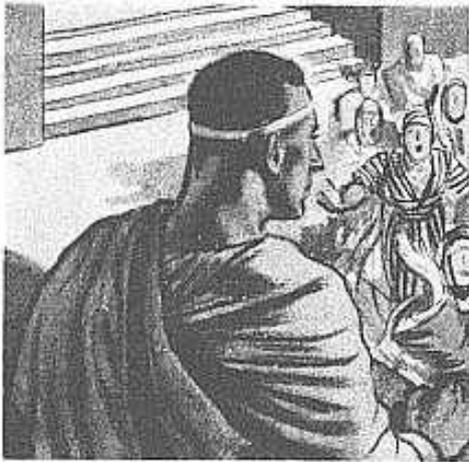


4. Da warf er die Silberlinge in den Tempel, rannte hinweg und erhängte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber wollten das Geld nicht zum Tempelschatz legen.



5. „Es ist uns nicht erlaubt, denn es ist Blutgeld“, sagten sie. So kauften sie davon einen Acker außerhalb der Stadt als Begräbnisstätte für Fremde. Seitdem heißt er „Blutacker“.

(3. Teil, Buchseite 134)



Das Todesurteil



1. Als die Juden Jesus in den Gerichtshof geführt hatten, kam Pilatus, der römische Landpfleger, zu ihnen heraus und fragte: „Welche Klage erhebt ihr gegen diesen Menschen?“ „Er wiegelt das Volk auf von Galiläa bis nach Jerusalem und macht sich selbst zu einem König.“



2. Da Herodes in Jerusalem weilte, schickte Pilatus Jesus zum König. Schon lange hatte Herodes gewünscht, Jesus zu sehen, und hoffte, daß Er ein Wunder wirken würde.



3. Jesus antwortete auf keine seiner Fragen. So schickte ihn Herodes zu Pilatus zurück. Pilatus nahm ihn in das Gerichtsgebäude und fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“

(3. Teil, Buchseite 135)



4. „Du sagst es“, entgegnete Jesus. „Aber Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich bin gekommen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben.“



5. „Was ist Wahrheit?“ fragte Pilatus. Auf die Anklagen der Hohenpriester gab Jesus keine Antwort.



6. Inzwischen schickte die Frau des Pilatus ihrem Manne diese Botschaft: „Habe nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute Seinetwegen im Traume viel gelitten.“



7. Da ging Pilatus zu der Volksmenge hinaus und sagte: „Ich finde keine Schuld an Ihm! Aber es ist Sitte bei euch, daß ich euch einen Gefangenen zum Osterfeste freigebe. Wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden freigebe?“ Die Priester wiegelten das Volk auf, so daß alle schrien: „Nicht diesen, sondern Barabbas!“ Barabbas aber war ein Mörder.

(3. Teil, Buchseite 136)



8. Pilatus beschloß, Jesus züchtigen zu lassen und dann freizugeben. Als die Soldaten Jesus geißelt hatten, setzten sie Ihm eine Dornenkrone aufs Haupt und legten Ihm einen Purpurmantel um. Sie verspotteten Ihn, beugten die Knie und höhnten: „Sei gegrüßt, König der Juden!“



9. Dann führte Pilatus Jesus mit der Dornenkrone und dem Purpurkleide vor das Volk und wies auf Ihn mit den Worten: „Sehet diesen Menschen!“ Die Hohenpriester, ihre Diener und das Volk aber schrien: „Kreuzige Ihn! Kreuzige Ihn!“ — „Ich finde keine Schuld an Ihm!“



10. Da erwiderten die Juden: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem muß Er sterben, weil Er Sich Selbst zu Gottes Sohn gemacht hat.“ Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich.



11. Er fragte Jesus: „Weißt Du nicht, daß ich Macht habe, Dich kreuzigen zu lassen?“ Jesus entgegnete: „Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.“

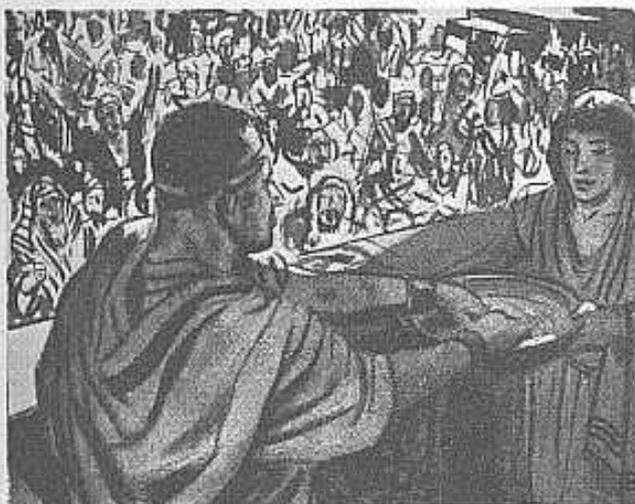
(3. Teil, Buchseite 137)



12. Von da an versuchte Pilatus noch einmal, Jesus freizugeben. Aber Kaiphas und seine Anhänger riefen: „Wenn du diesen freiläßt, bist du kein Freund des Kaisers. Denn jeder, der sich zum König macht, widersetzt sich dem Kaiser.“



13. Gegen neun Uhr morgens brachte Pilatus Jesus nochmals vor das Volk. „Sehet euren König!“ sagte er. „Weg mit Ihm, kreuzige Ihn!“ raste der Pöbel. „Euren König soll ich kreuzigen?“ fragte Pilatus. „Wir haben keinen König außer dem Kaiser!“ antwortete Kaiphas.



14. Nun sah Pilatus, daß er nichts mehr ausrichten konnte. So wusch er sich die Hände und sagte: „Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten. Sehet ihr zu!“



15. Da schrien sie: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ Die Soldaten ergriffen Jesus und führten Ihn hinaus zur Kreuzigung.

Die Kreuzigung



1. Jesus trug Sein Kreuz auf den Kalvarienberg, die Stätte der Hinrichtung, die aramäisch Golgotha heißt.



2. Unterwegs ergriffen die Soldaten einen Mann, der soeben von seinen Feldern kam, und luden ihm das Kreuz auf. Es war Simon von Cyrene.

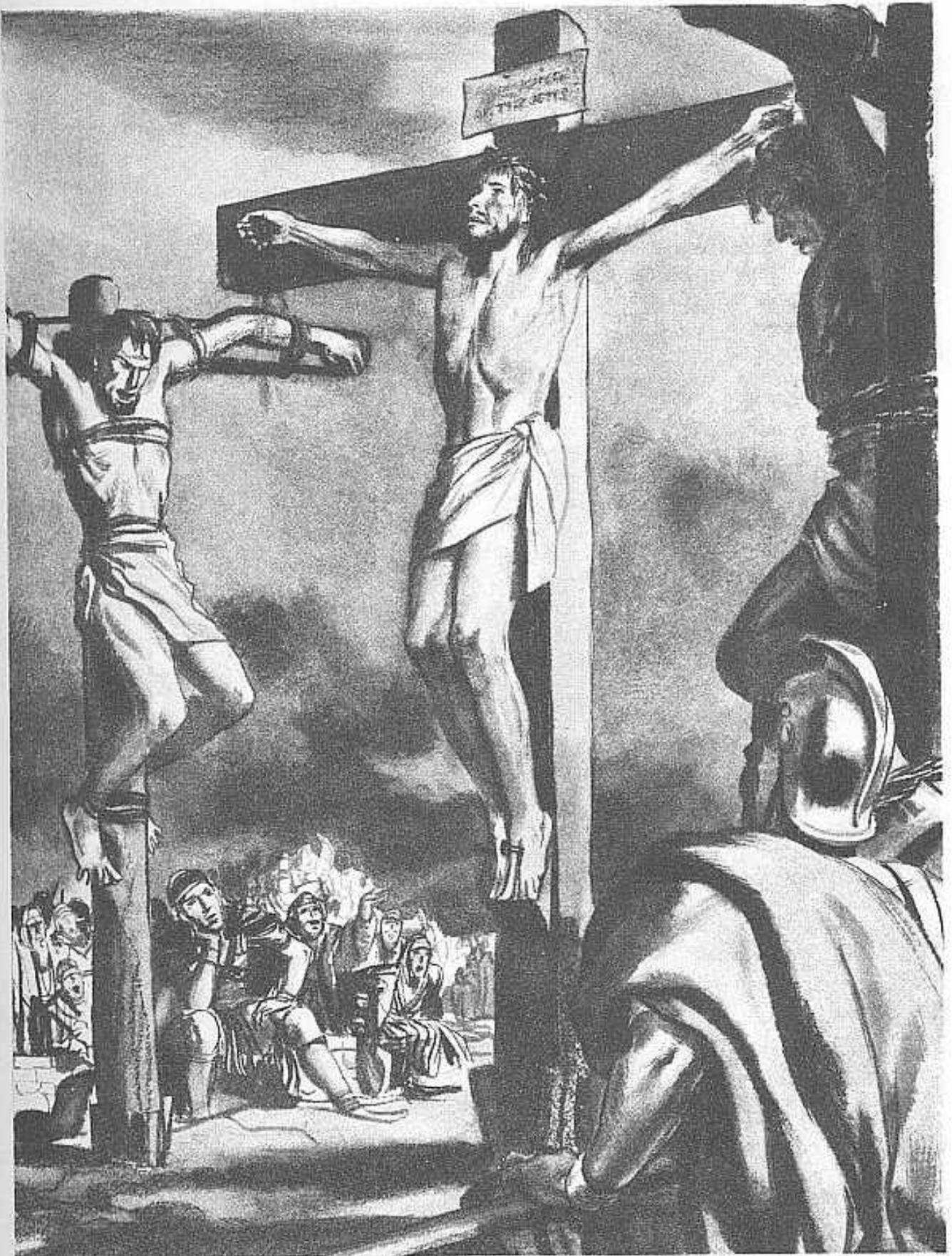


3. Eine große Menge weinender Frauen folgte Jesus. Er wandte Sich an sie und sprach: „Weinet nicht über Mich, sondern weinet über euch selbst und eucere Kinder!“



4. Schließlich kamen sie auf Kalvaria an. Dort boten sie Ihm Myrrhenwein an, aber Er wollte ihn nicht trinken.

(3. Teil, Buchseite 139)



5. Dann nagelten sie Ihn ans Kreuz. Zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken richteten sie die Kreuze mit zwei Missetätern auf. Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Über Sein Haupt hefteten sie eine Inschrift mit der Angabe Seines Verbrechens: „Jesus von Nazareth, König der Juden.“

(3. Teil, Buchseite 140)



6. Als die Hohenpriester diese Worte lasen, sandten sie zu Pilatus und ließen ihm sagen: „Schreibe nicht: König der Juden!“



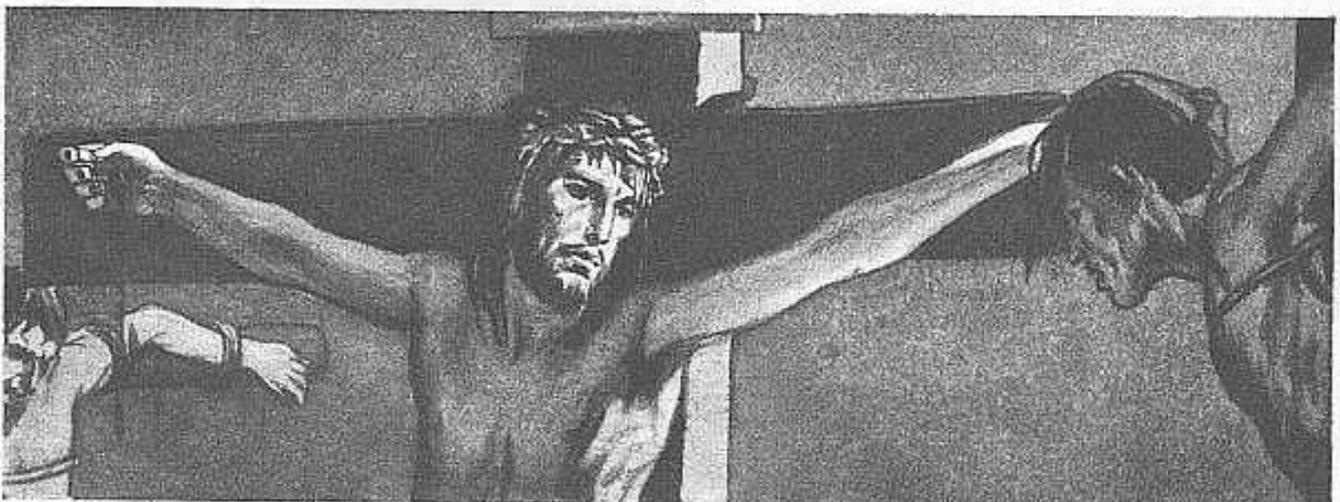
7. Schreibe: Er hat gesagt, Ich bin der König der Juden!“ „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben“, antwortete Pilatus.



8. Die Soldaten teilten die Kleider Jesu. Der Rock aber war ohne Naht. Deshalb warfen sie das Los darüber. So wurde das Wort der Schrift erfüllt.



9. Das Volk und die Vorsteher verlachten Jesus und spotteten: „Wenn Du der Sohn Gottes bist, so steige herab vom Kreuze! Anderen hat Er geholfen, Sich Selber kann Er nicht helfen!“



10. Auch einer der Mitgekreuzigten lästerte Ihn und sagte: „Rette Dich und uns!“ Aber der andere verwies es ihm: „Wir erleiden die verdiente Strafe; dieser Mensch aber hat nichts Böses getan.“ Dann wandte er sich an Jesus: „Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst!“ „Wahrlich“, entgegnete ihm Jesus, „heute noch wirst du mit Mir im Paradiese sein.“

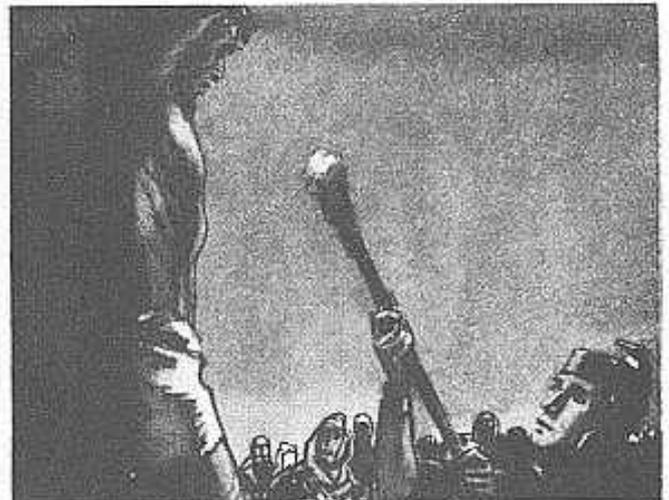
(3. Teil, Buchseite 141)



11. Da nun Jesus Seine Mutter und den Jünger, den Er liebte, unter dem Kreuz stehen sah, sprach Er: „Frau, siehe, deinen Sohn!“ Und zu Johannes: „Siehe, deine Mutter!“ Von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.



12. Plötzlich kam eine Dunkelheit über das ganze Land. Um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“



13. Einige der Dabeistehenden sagten: „Er ruft Elias!“ Dann rief Jesus: „Mich dürstet!“ Einer der Soldaten hielt einen Schwamm, der mit Essig getränkt war, an Seine Lippen.



14. Nachdem Jesus den Essig gekostet hatte, rief Er: „Es ist vollbracht! Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist!“ Darauf verschied er.



15. Als der Hauptmann der römischen Soldaten, die neben Jesus standen, diese Worte des Sterbenden hörte, bekannte er: „Wahrlich, dieser war Gottes Sohn!“